

**Josef Schönberger: Die Wiederentdeckung des Respekts. Wie interkulturelle Begegnungen gelingen. Ein Lesebuch. Nachwort des Dalai Lama.** München: Kösel 2010, 286 S., Sachregister. ISBN 978-3-466-30832-3



Dem Psychologen und Verhaltensforscher Josef Schönberger (geb. 1939) sind die verschiedenen Aspekte der Begegnung mit Menschen besonders wichtig. Er stellt sowohl in ambulanter wie in klinischer Praxis die psychosomatischen Zusammenhänge in den Mittelpunkt. In Supervision und Psychotherapie wird die Begleitung von Menschen aus unterschiedlichen Kulturen deshalb besonders auffällig und wichtig, weil inneres Heilsein und äußeres Gesundsein aufs Engste zusammengehören. Schönberger ist Gründer und Leiter der Simbacher Interdisziplinären Schule für Gesundsein, die zur Inntalklinik Simbach gehört. So betreibt er ganzheitliche Psychodiagnostik sowie alltäglich und politisch orientierte Psychologie, Ökologie und Umweltpsychologie.

Auch ZIST, das Zentrum für die persönliche und berufliche Fortbildung im Kontext von Selbsterfahrung und Psychotherapie, angesiedelt im bayerischen Penzberg, gehört zu Schönbergers Arbeitsbereich, denn ZIST steht für neue Methoden der Selbsterfahrung in Psychotherapie und Persönlichkeitsentwicklung, die dort erprobt und weitergeführt werden. Die kulturelle Vielfalt der Klienten und Patienten eröffnet dabei ein beeindruckendes Potential interkultureller und interreligiöser Begegnung. Das vorliegende Buch will auch keine (religions-)psychologische Abhandlung sein, sondern zeigen, wie menschliche Herausforderungen in einer multikulturellen Gesellschaft durch menschliche Reaktionen das Leben insgesamt versöhnlicher machen.

Im Sinne einer Klarstellung betont der Autor, dass für ihn weder die Menschenrechte noch die Würde jedes einzelnen Menschen zur Disposition stehen, vielmehr geht es schlicht um die Rücksichtnahme zwischen den einzelnen Menschen, welchen kulturellen Hintergrund sie auch immer haben mögen (S. 13f). Das aber erfordert, die eigenen Vorurteile ernsthaft zu prüfen, die Unterschiedlichkeit von Menschen in ihren kulturellen und gesellschaftlichen Zusammenhängen wahrzunehmen und auch unter den jeweiligen sozialen Bedingungen zu sehen. Will man dies alles auf einen einfachen Nenner bringen, so bieten sich fast die Grundregeln der Straßenverkehrsordnung an: „(§1) Die Teilnahme am Straßenverkehr erfordert ständige Vorsicht und gegenseitige Rücksicht. (§ 2) Jeder Verkehrsteilnehmer hat sich so zu verhalten, dass kein Anderer geschädigt, gefährdet oder mehr, als nach den Umständen unvermeidbar, behindert oder belästigt wird.“ Schönberger bezieht sich nicht auf diese Ordnung, aber er plädiert für eine Humanität, die Menschen zusammenführt. Darum braucht er sich auch nicht auf die derzeit intensiv geführte Integrationsdebatte einzulassen, sondern auf menschliche Grundstrukturen, die er im Zusammenspiel von Geist/Verstand, Beziehungen, Seele und Körper in der Spiritualität bzw. in der Religion zentriert (S. 38). Indem sich der Psychologe sich auf die menschlichen Verschiedenheiten einlässt, lotet er die Grenzen in einer globalisierten Welt aus, um von da aus die Chancen der Begegnung mit dem Anderen unverkrampft anzugehen.

Schönberger geht dann auf verschiedene Lebensgewohnheiten ein, die sich in der Körpersprache ausdrücken und oft genug Missverständnisse provozieren. Er zeigt auf, dass Wahrnehmen eines ist und Deuten ein anderes. Dennoch kommen auch bei ihm zuweilen problematische Verallgemeinerungen heraus, z.B. bei der Beschreibung des Christentums als Religion der Nächstenliebe: „Dennoch haben Christen jahrhundertlang Andersgläubige bekämpft, verfolgt und getötet. Heute tun sie das nur noch selten. In anderen Religionen ist das noch Brauch“ (sic!, S. 51). Da hätte man doch gern Näheres gewusst.

Im weiteren Verlauf geht es um den unterschiedlichen Umgang in den einzelnen Kulturen mit Krankheit, Sterben und Tod, Lebensformen in und mit der Natur, mit der Zeit, mit Tabu-Situationen, der Bedeutung des Einzelnen und der Gruppe, das Verständnis von Ehre und Würde, Körper- und Augenkontakte usw. Natürlich bezieht sich der Autor auch auf die Gastfreundschaft. Die Beispiele sind zuweilen heiter, aber durchweg nachdenklich machend, ausgewählt.

Immer wieder bezieht sich Schönberger auf die Wahrnehmung: Was sehe ich wirklich? Das berühmte Kipp-Bild von der alten und jungen Frau (S. 106) taucht ebenso auf, wie die Überlegung, ob ein Glas halb voll oder halb leer ist (S. 107). Schließlich bündelt der Autor diese Überlegungen im Zusammenhang von Respekt gegenüber dem Anderen und der Selbstachtung als einer „zeitgemäßen Umgangsform“ (S. 117).

Besonders anregend sind in der 2. Hälfte des Buches die zum größten Teil selbst erlebten Geschichten und Anekdoten in „fremden“ Ländern („Geschichten aus dem Leben“, S. 133-267). An ihnen exemplifiziert Schönberger sein Verständnis einer spirituell geprägten Menschlichkeit. Ein Beispiel: In Afghanistan erhält er bei einem Fellmützenkauf in Afghanistan eine Einladung zum Mittagessen. Dem damals noch jungen Autor begegnet auf dem Weg zur Gastgeberfamilie eine mit der Burka verschleierte junge Frau. Dann im Hause wird er so „ehrwürdig“ angesehen, dass er quasi als Familienmitglied die schöne junge Frau ohne Burka erlebt. Denn nur im eigenen Familienkreise ist es üblich, die Verschleierung abzulegen ... (S. 135-137).

Als Kern der Begegnung mit dem Fremden fasst Schönberger zusammen, was er schon anfänglich gesagt hatte: „Die Integration der Kulturen findet entweder in den Herzen der Menschen statt oder sie findet gar nicht statt“ (S. 274 und 26). Im Nachwort bestätigt ihn der Dalai Lama darin: Schönberger „bezieht Geschichten über Begegnungen mit anderen Völkern ein und veranschaulicht damit Wege zur Würdigung kultureller Verschiedenheit. Er ermutigt Leser, diese Erkenntnisse in ihrem eigenen Leben anzuwenden“ (S. 276). Ein anregendes Buch, das sozusagen aus dem globalisierten Alltag heraus, zu Dialog und Begegnung „auf Augenhöhe“ herausfordert, wer auch immer der „Anderer“ sei.